

Nur die Beleuchtung sorgte für Ärger

Peterskirche Der Neue Basler Kammerchor gelang mit Felix Mendelssohns Oratorium «Paulus» ein stimmiges Konzert.

VON ALFRED ZILTENER

In der Basler Peterskirche haben der Neue Basler Kammerchor und sein Dirigent Florian Cramer Felix Mendelssohns Oratorium «Paulus» aufgeführt – in doppelter Hinsicht ein Schlüsselwerk des Komponisten. Zum einen ist die Auseinandersetzung zwischen den christlichen Glaubenszeugen Stephanus und Paulus sowie den Juden, die sich hartnäckig der Offenbarung verschliessen, auch Ausdruck eines inneren Konflikts des als Kind getauften, im lutherischen Glauben erzogenen Juden Mendelssohn. Zum anderen zeigt «Paulus» jene Fähigkeit des Komponisten musikalische Vergangenheit und Gegenwart harmonisch zu verbinden, die seine Zeitgenossen an ihm bewunderten. So ist das Vorbild der Oratorien Bachs und Händels überdeutlich, doch Mendelssohn experimentiert mit den überkommenen Formen und erfüllt sie mit der Sensibilität seiner Zeit. Das vorherrschende weiche, von den Holzbläsern dominierte Kolorit etwa findet seine Entsprechung in der Malerei der Nazarener.

In der Peterskirche gelang nun eine insgesamt sehr stimmige Aufführung des Werks. Cramer bevorzugte zügige Tempi und schärfte die dramatischen

Höhepunkte zu, nahm aber im Gegenzug die Choräle etwas allzu breit. Das von Gottfried von der Goltz als Konzertmeister angeführte «Ars Viva Ensemble» setzte das Konzept auf historischen Instrumenten um, mit farbreichen Streichern, geschmeidig und tonschön konzertierendem Holzbläsern und sehr präsentem Blech.

Intelligentes Solistenquartett

Der Chor erfüllte die unterschiedlichen Anforderungen der Partitur präzise, ausdrucksvoll und mit guter Diktion. Der Gesamtklang war, trotz Defiziten in den männlichen Registern, rund und ausgewogen, machtvoll leuchtend in den Jubelchören, warm und weich in den Chorälen. Dazu kam ein hervorragendes, intelligent und textverständlich gestaltetes Solistenquartett. Katharina Persicke interpretierte die Sopranpartie eindringlich, mit anmutig leichter, strahlender Stimme. Hans Jörg Mammel setzte die vielen Facetten seines hell timbrierten Tenors überlegen ein. Manfred Bittner war ein stimmgewaltiger Prophet mit höhensicherem, in der Tiefe schwarz eingefärbtem Bass. Kristina Bolkenius erfüllte die Altpartie mit ebenmässiger, schön timbrierter Stimme. Für etlichen Ärger sorgte die ungenügende Beleuchtung der Kirche. Natürlich hatte es Sinn, ein Programm mit dem Oratoriums-Text zu verkaufen. Dass das Publikum diesen dann im Halbdunkeln mühsam entziffern musste, war aber schlicht eine Zumutung.